

nismus hören, dann müssen wir uns klarmachen, was für den Idealisten Opportunismus und Sektierertum bedeuten. Sie meinen mit Opportunismus die Systematische Arbeit auf der ML-Linie und mit Sektierertum die Trennung von zentralistischen Organisationsgemengen der Führer (Organisierung unter der Parole "Organisierung aller nicht-revisionistischen Gruppen").

Opportunismus und Sektierertum in der Organisationsfrage sind materialistisch definiert als Trennung von dem Gesamtinteresse des Proletariats, Trennung von der kommunistischen Organisierung und Anpassung an kleinbürgerliche organisatorische Verschwommenheiten und das Verlassen der korrekten Massenlinie. Einen zentralen Revisionismus stellt die Politik der opportunistischen Studentenführer nicht dar. Ein zentraler Revisionismus läge nur dann vor, wenn sie in der Lage wären, den ML zu begreifen und zu revidieren und wenn sie einen wichtigen Trupp der Arbeiterklasse repräsentieren würden.

DIFFAMIERUNG UND DENUNZIATION

Die einzig relevante praktische Bedeutung der Schriften der G. Fraktion besteht neben dieser hervorragenden Dokumentation ideologischer Verirrung in der schriftlichen Personalkritik, (im sog. Internen Papier: Es sind erhebliche Widersprüche.) die schon vor der Diskussion auf der Vertreterversammlung in so hoher Auflage vorbereitet war, daß sie schwerlich nur für die Vertreter der Organisation geplant sein konnte. Personalkritik, selbst eine wie diese aus Lügen, Halbwahrheiten und Verleumdungen ist innerhalb der Organisation in Bezug auf Halbwahrheiten positiv zu wenden. Außerhalb der Organisation kann ein solches Schriftstück mit seinen detaillierten Angaben über Personen und Organisation nur die Funktion der Diffamierung und Denunziation für die politische Polizei haben. Das SALZ ML ist offen für jeden ML, fordert die Kritik aller, insbesondere der revolutionären Trupps der Arbeiterklasse auf, den gemeinsamen Aufbau einer ML-Organisation zu betreiben, fordert alle Trupps der Arbeiterklasse, die unsern gemeinsamen Gegner, das Kapital, bekämpfen, auf, mit uns eine Front zu bilden. Das SALZ ML unterstützt die korrekte Massenlinie an der Universität gegen prinzipienlosen Opportunismus und Rote Zellen-Haufen mit Kader-Allüren.

SPALTUNGEN IM SALZ

Zur Vorgeschichte:

Nach der ersten Spaltung im Salz zwischen "Salz-Rat" und "Salz-Basis" bohrte sich eine intensive Zusammenarbeit zwischen dem abgesetzten Salz-Rat, der VK-Kommune, dem ISI, INFI und einer Fraktion des AUSS-Theorie-Kaders an. Andere Gruppierungen wie Hagedorn-Kommune, Arbeitsgemeinschaft Junger Gewerkschafter (AJG) und eine Gruppierung der Werkkutschüler (SGW) wurden aus diesem Arbeitszusammenhang nacheinander wieder entfernt. Durch Überwindung der antiautoritären Phase sollte eine neue Politik ("Organisierung des Proletariats als das eigentlich revolutionäre Subjekt") eingeleitet werden. Das Wesen einer als "dialektische Negation" deklarierten Überwindung der anti-autoritären Phase, ohne Analyse ihrer Beziehung zum Hauptwiderspruch als einer Erscheinungsform der Eruption im Klassengesellschaftlichen Gefüge, durch Usurpierung von Begriffskategorien Lenins und Lukacs's Ausreichendes geleistet zu haben.

Die vorletzte Phase des Salz-Rates (vor seiner Umbenennung) wurde von einer Umorganisation eingeleitet: alle Mitarbeitenden und assoziierten Genossen wurden in 5 Kommissariate eingeteilt (Theorie, Forschung/Arbeiterbewegung, Propaganda, Regional-Arbeit, Salz-Schulung).

Zur Regional-Arbeit muß zum besseren Verständnis erwähnt werden, daß seit Oktober 68 (mit Beginn der Anti-Militarismus-Kampagne) eine Koordinations-Arbeit im Norddeutschen Raum von einigen Hamburger Genossen geleistet wurde, deren vorläufiges Ergebnis die Zusammenarbeit von nunmehr 60 Gruppen auf z.T. informeller, vororganisierter, oder verbindlich-organisierter Ebene ist. Ein

ausführlichen Bericht über die Arbeit im Norddeutschen Raum stellt das Regional-Kollektiv der APO-Press demnächst zum Abdruck zu Verfügung.

Die letzte Phase der Zusammenarbeit zwischen Salz-Rat und Regional-Kollektiv wurde von einer nochmaligen Umorganisation eingeleitet: das bis dahin koordinierende Gremi um Salz-Rat wurde zu Gunsten eines "permanent tagenden Leitungsgremium" aus 10 Personen abgelöst; die anderen Genossen des ehemaligen Salz-Rates wurden größtenteils in einer sogenannten Vertreterversammlung zusammengefaßt. Diese beiden Ergebnisse einer neuen Organisationskonstruktion wurden im Rahmen einer "abgeschlossenen, endgültigen Konzeption zur Organisierung eines proletarischen Parteikeimes" in der Zwischenzeit von den Kommissariaten Theorie, Arbeitergeschichte und Propaganda ausgearbeitet. Obgleich diese Genossen bisher noch in keinem Zusammenhang praktischer Arbeit standen, wurde von ihnen auch die Regional-Arbeit personell umbesetzt, und zwar nach Kriterien, über die zu diskutieren man sich verbot (... "proletarische Organisationsdisziplin", "Entscheidungswege beachten!")

Die Loslösung des Regional-Kollektivs vom Salz-Rat

Das man schon vorher die politisch notwendig gewordene Diskussion über die bisherige Arbeit verweigerte, auf schriftliche und mündliche Kritik nicht einging, sah sich das Regional-Kollektiv gezwungen, eigeninitiativ zu handeln: Wir stellten Arbeitsmittel, Karteien und Korrespondenzen der Regional-Arbeit sicher.

Durch diesen Schritt und Formulierung einer 16-seitigen Kritik am Salz-Rat wollten wir eine letzte Möglichkeit zur Zusammenarbeit durch grundsätzliche Diskussion erreichen. Auch machten wir eine weitere Zusammenarbeit mit dem Salz-Rat von der Auflegung der bis dahin noch geheim gehaltenen "endgültigen Organisationskonzeption" abhängig. Als hingegen gefordert wurde, noch vor Auflegung der uns nicht bekannten Konzeption, unsere grundsätzliche und uneingeschränkte Unterordnung unter diese zu bestätigen als gleichzeitig klar war, daß eine ernsthafte Kritik nicht mehr möglich war, betrachtete das Regional-Kollektiv Diskussion und weitere Mitarbeit im Salz-Rat als grundsätzlich beendet. Den Schritt der Loslösung vom Salz-Rat

haben einige Bezirks- und Schulungsgruppen, wie die beiden Neugrabener Gruppen mit vollzogen, andere Gruppen brachen Fusionsbestrebungen mit dem Salz-Rat ab.

Zusammenhang von erster und zweiter Spaltung im Salz

Es scheint notwendig, unsere Abspaltung im Zusammenhang mit der schon erwähnten ersten Spaltung zwischen Salz-Rat und Salz-Basis zu sehen.

Legitimation für den damaligen Sturz des Rates war:

1. Bomiertes Verhalten der Salz-Rat-Mitglieder
2. Liquidierung der Salz-Praxis durch den Rat (Ersatz durch Schulung)
3. Undurchsichtige Politik des Rates, d.h. einseitige, nicht ausgewiesene Betonung des zentralistischen Momentes eines sich selbst als demokratisch-zentralistisch verstehenden Organisationsansatzes

Die Kritik am Salz-Rat wurde damals nicht in der notwendigen Tiefe und Klarheit vermittelt. So konnte es geschehen, daß die Auseinandersetzung im Salz von vielen nicht als politische politische Differenzen erkannt wurde. Man legte es darauf an, von Streitigkeiten auf der persönlichen Ebene, von Fehlverhalten der sog. Christianisten (in Anspielung auf R. Christian) zu sprechen und versuchte damit politische Auseinandersetzungen mit psychologischen Kategorien zu kaschieren. Diese Politik machte es dem Rat leicht, die schwarze Linie seiner Praxis weiterzubetreiben, ohne auf dem politischen Gehalt einer Kritik einzugehen, die derart massive Auswirkungen - Spaltung - hatte.

So ist es nicht verwunderlich, daß die neue Abspaltung vom Salz Rat die Widersprüche der ersten Spaltung verdeutlicht hat. Da diese Genossen, die sich selbst gem als Salz-ML oder Salz-Bolschewiki bezeichnen, auch in Zukunft immer häufiger und massiver in der sozialistischen Öffentlichkeit mit ihrem Führungsanspruch

aufzutreten werden, ist es notwendig geworden, sich über die politisch-organisatorischen Vorstellungen einer Gruppe von hauptsächlich Schülern und Studenten Klarheit zu verschaffen, welche vorgibt, die proletarische Organisationsansätze zu vertreten, tatsächlich jedoch nur sich selbst vertritt.

Die richtige Einsicht in die Notwendigkeit, Praxis und Theorie der anti-autoritären Phase dialektisch zu negieren, d.h. auf eine neue Ebene des revolutionären Kampfes zu heben, wurde von diesem Genossen mit einer konkreten Praxis nicht verknüpft. Vielmehr wurden die Praxisansätze der anti-autoritären Phase unvermittelt und unbegriffen fallen gelassen, da man aus seinem eigenen gestörten Verhältnis zur Praxis nicht in der Lage war, die positiven Aspekte der schon geleisteten Betriebs- und Berufsschul-Arbeit (das gleiche gilt für die Anti-Militarismus-Arbeit) zu erkennen; nicht in der Lage war, sie durch Verknüpfung mit der marxistisch-leninistischen Theorie weiterzutreiben.

Die falschen Vorstellungen der "ML" zur Organisation

Die Liquidierung der politischen Praxis wurde vom Salz-"ML" mit einseitigen und falschen Vorstellungen zur Funktion einer Organisation im revolutionären Prozess gerechtfertigt. "Bevor die Organisation nicht steht, kann es keine vernünftige Praxis geben." Derartige Ansprüche zeigen, daß Rolle und Funktion einer Organisation falsch verstanden werden, daß die Organisation zwar als Produzent revolutionären Handelns, nicht aber als sein Produkt erkannt wird.

Lukacs: "Die falsche Bewertung der Organisation seitens der Opportunisten und Putschisten im Gegensatz zu den Kommunisten bezieht sich nämlich nicht auf die Bedeutung der Organisation überhaupt, sondern ausschließlich auf Rolle und Funktion der Organisation in der revolutionären Bewegung. Ohne Organisation, sogar ohne straff zentralisierte und disziplinierte Organisation ist eine kommunistische Partei undenkbar. Sie unterscheidet sich jedoch von den Opportunisten und Putschisten dadurch, daß für sie die Organisation nicht Voraussetzung des Handelns ist, sondern ein ständiges Ineinanderspielen von Voraussetzung und Folge während des Handelns, ja, wenn einer dieser beiden Gesichtspunkte überwiegt, so muß die Organisation eher als Folge denn als Voraussetzung aufgefaßt werden."

Die Aktivitäten der "ML"-Gruppe sollen verhindern, daß die objektiv notwendige Organisation nicht im Prozess der Überwindung des politischen Pluralismus der revolutionären Gruppen theoretisch und praktisch sich entwickelt. Die Vorwegnahme der Organisationsproblematik durch kleine Gruppen, die in der Gründung sektiererischer Kadergruppen ihren Ausdruck findet, verhindert objektiv den Aufbau einer Organisation, die in der Lage wäre, einen allseitigen Kampf zu führen und die Avantgarde-Funktion für das Proletariat zu erfüllen. Essollte uns klar, daß derart sektiererische Positionen nur da entstehen, wo die Verknüpfung mit einer politischen Praxis nicht stattfindet, wo es aus diesem Grunde nicht die Möglichkeit einer praktischen Wendung derartiger organisatorischer Vorstellungen gibt. Von daher ist klar, daß Opportunismus und Sektierertum in der Organisationsfrage keine praktische Relevanz haben, nur muß uns gleichfalls klar sein, wenn wir heute in Hamburg mit solchen "zielklar abgeschlossenen Kadergruppen" in die Diskussion gehen, daß wir von ihnen nur noch taktisch behandelt werden, daß für sie Diskussionen (desgleichen Artikel in Zeitungen) nur noch den Stellenwert propagandistischer Plattformen haben, wo unter Ausnutzung der Organisationswilligkeit anderer Genossen neue Mitglieder für ihren Parteikeim geworben werden. Somit wird verständlich, daß solche Gruppen nicht bereit sind, aus Diskussion und Kritik Konsequenzen zu ziehen, uns auch nicht in der Frage der Organisationsproblematik weiterbringen können.

Die Klärung einer gemeinsamen ideologischen Basis und einer gemeinsamen Organisation hat für das Salz-"ML" keinen Stellenwert. Und eine solidarische Mitarbeit wird in eine Funktionalisierung für ihre Organisationsvorstellungen verwandelt.

Die Leninschen Organisationsgrundsätze in ihrer letzten Konkretion (Fragen der Organisations-Disziplin und Verbindlichkeit, miteinbezogen) werden von den "ML"-Genossen gern als Legitimation ihrer eigenen Vorstellungen herangezogen. Nur vergessen die "ML"-Freunde dabei, daß Lenin seinerzeit die konkreten

Bedingungen des revolutionären Kampfes (Ergebnis der Klassenanalyse) zur Grundlage seiner Organisationsvorstellungen macht. Eben die Kenntnis dieser konkreten Bedingungen unserer Situation, die Klassenanalyse, haben die "ML"-Genossen nicht, und genau darum läßt sich bis zum Zeitpunkt der Erstellung einer solchen Analyse auch nur der Aufbau einer marxistisch-leninistischen Übergangsorganisation legitimieren, eine Organisation, die in der Lage ist, die Klassenanalyse und ihre Vorformen zu erarbeiten, die revolutionäre Praxis weiter voranzutreiben, sie ständig mit den Erkenntnissen des wissenschaftlichen Sozialismus verknüpfen und die Organisation revolutionärer Genossen, besonders der proletarischen, möglichst umfassend zu betreiben. (Der Standpunkt "ohne Klassenanalyse keine Organisation" muß genauso kritisiert werden wie der Standpunkt "Keine Klassenanalyse, dennoch endgültige Organisationsstruktur".)

Auch kann der allgemeine Prozeß der Organisation, der über Kritik der anti-autoritären Phase und organisatorische Wendung dieser Kritik zu vermitteln ist, sich nicht abstrakt und theoretisch in einigen "klugen" Köpfen entwickeln. Unser jeweiliger Stand im Organisationsprozeß muß immer die konkrete Form der Einheit von Theorie und Praxis sein, muß sich immer darstellen als Einheit von Voraussetzung und Folge während des Handelns. (Das Salz-"ML" wäre hier zu fragen, welche Praxis ihrer Organisationskonstruktion, die sie "Parteikeim" nennen zugrunde liegt.)

Konsequenzen

Die richtige Überwindung der anti-autoritären Phase, das Befolgen der korrekten marxistisch-leninistischen Linie setzt voraus, daß wir unsere bisherige politische Praxis in der anti-autoritären Phase genau untersuchen, die positiven und negativen Elemente herausarbeiten müssen. Es setzt weiter voraus, daß wir uns mit dem wissenschaftlichen Sozialismus beschäftigen, ihn studieren (Schulung, Selbstqualifikation) und daß wir unsere neuen Erkenntnisse mit dem positiven Elementen unserer bisherigen Arbeit verknüpfen.

Wer, selbst durch anti-autoritäre Agitation mobilisiert, sich heute mit seinem praxisfaulen Hintern auf die Lenin-Gesamtausgabe setzt, um von dort Theorie und Praxis der anti-autoritären Phase nur noch borniert zu verspotten, wer diese Phase nicht in einen historischen Kontext einordnen und damit auch nicht begreifen kann, wird die notwendige dialektische Überwindung dieser Phase weder selbst vollziehen noch anderen dabei helfen können.

Sektierertum und Opportunismus in der Organisationsfrage, gerade in dieser Phase, sind zentrale Revisionismen, mit denen sich die revolutionären Gruppen auseinandersetzen müssen. **DIE SOZIALDEMOKRATISCHE LINIE DER "ML"-PRAXIS MUSS KONSEQUENT BEKÄMPFT WERDEN!**

Kollektiv der Regional-Zentrale Nord

Kommentar des Redaktionskollektiv

1. Bis zur APO-PRESS Nr. 21/69 war die APO-PRESS durch den Widerspruch gekennzeichnet zwischen ihrem Anspruch, theoretischen Organ der sozialistischen Gruppen in Hamburg zu sein und der Wirklichkeit, daß die sozialistischen Gruppen an der inhaltlichen Füllung und Bestimmung der APO-PRESS nicht interessiert waren. Das Papier des Redaktionskollektiv "Statt einer APO-PRESS" vom 26.11.69 analysiert diese Problematik und schlägt organisatorische Konsequenzen vor: Die Einrichtung einer gemeinsamen Redaktionssitzung der sozialistischen Gruppierungen in Hamburg als organisatorischen Kristallisationskern. Die erste gemeinsame Redaktionssitzung fand zur APO-PRESS Nr. 21 statt, die sich aus den Gruppen zusammensetzte, die im Impressum der Nummer 21 stehen. Im Verlauf der Sitzung stellte sich bei der Diskussion über den Artikel "Zur Vietnamkam-